

Rita Gundrum-Süße

Kenia 2014 – Rückblick

Es ist erst eine Woche her – wir haben jetzt den 18.11. -, seit wir unsere Rückreise antraten und wieder gut und sicher zu Hause angekommen sind – GOTT SEI DANK! Und doch scheint Kenia und alles, was wir dort erlebt haben, schon wieder weit weg zu sein. Mitten drin im Geschehen ist alles so klar, so unmittelbar, durchaus auch gnadenlos, aber schon nach kurzer Zeit scheinen Weichzeichner ihr Werk zu verrichten, und das Bestürzende, Erschreckende, Schockierende macht – vordergründig – milderer Farben Platz.

Dennoch – Tatsachen bleiben bestehen, und dies sind Not, Armut, Hunger, Schmutz, unhygienische Verhältnisse und eine tiefe Kluft zwischen arm und reich. Wie krass der Gegensatz zu unserem satten Leben hier ist, kann auch der zeitliche Abstand nicht wegradieren.

Kenia-Touristen gibt es unterschiedliche.

Da sind Touristen, die sich auf Safaris begeben, um die erstaunliche, die unsagbare schöne Landschaft mit ihren herrlichen Tieren zu erleben, die in wunderschön gelegenen und ebenso ausgestatteten Lodges nächtigen und sich verwöhnen lassen – eine davon haben wir besichtigt -, und es gibt die, die sich mit der harten Wirklichkeit konfrontieren und teilweise unter Bedingungen leben, die man sich hier kaum vorstellen kann, so z.B. ohne fließendes Wasser. Dazu gehörten wir.

Helmut ist in diesem Land ja nun schon seit 2004 aktiv, kennt es gut und liebt es, hat viele Freunde dort gewonnen und ist hoch angesehen.

Für mich war Kenia absolutes Neuland, das ich erst angefangen habe kennenzulernen. Ich war schockiert, das gebe ich unumwunden zu, wobei mir bewusst ist, dass ich nur einen Bruchteil davon gesehen und erfahren habe. Ich bin einer ganzen Reihe von Menschen begegnet, denen ich freundschaftlich verbunden bleiben möchte.

Absolut klar ist, dass weiter geholfen werden muss und wird – dass WIR, mit Hilfe von Menschen, die uns in unserem Vorhaben unterstützen, weiterhin helfen werden.

Das Wasserhilfe-Projekt wird in bewährter Form weiterlaufen. Es gibt noch zahlreiche Menschen, Familien, Krals im Kibiko- und Kimuka-Gebiet (und nicht

nur dort), die noch nicht an das Wassernetz angeschlossen sind, auch keine großen Wassertanks besitzen und die, somit, nach wie vor weit laufen und schwer an ihren Wasserbehältern schleppen müssen. Und, wie schon erwähnt, es sind in der Hauptsache die Frauen und Kinder, die dies tun.

Zu dem Wasserhilfe-Projekt sind nun zwei weitere dazu gekommen.

Zum einen ist es das ‚Tunza-Waisenhaus‘, das wir unterstützt haben und weiterhin unterstützen wollen. Dies wird über Helmut's Wasser-Koordinator, Frederick, geschehen, der mit seiner Familie direkt neben dem Waisenhaus wohnt.

Vor Jahren hat Mama Tunza Kinder aus dem berüchtigten Kibera-Slum in Nairobi herausgeholt und ihnen eine Heimat im Kibiko-Gebiet gegeben, das von großer Not geprägt ist. Noch gibt es im Waisenhaus kein fließendes Wasser, sondern nur einen großen Wassertank, der immer wieder gefüllt werden muss, was, natürlich, Geld kostet. Strom fließt nur, wenn die Rechnung bezahlt werden kann. Die hygienischen Verhältnisse sind unzumutbar. Satt essen können sich die Kinder nur, wenn private Sponsoren das Waisenhaus mit Lebensmitteln versorgen. Der stattliche Zuschuss ist gering.

Wir haben dazu beigetragen, dass neben einer zweimaligen Lieferung von Lebensmitteln und einer einmaligen Lieferung von Feuerholz ein Hühnerzucht-Projekt ins Leben gerufen werden konnte. Wir haben 200 Küken gekauft, ebenso wie Futter und Medizin.

Zum anderen kommt ein Schulgeld-Patenschafts-Projekt hinzu, das Kindern die Möglichkeit einer Schulausbildung geben soll. Es waren Kinder auf uns zugekommen, die uns gefragt haben, ob es möglich sei, für sie das Schulgeld zu bezahlen.

Dies möchten wir gern tun, aber es wird nicht ohne die finanzielle Hilfe von Sponsoren gehen.

Wir freuen uns über jede Spende!